

KONFERENZBERICHTE

Inhalt

Carolin Kautz:

Asien: Machtverschiebungen und soziale Strukturen – 9. Tagung der DGA-Nachwuchsgruppe

Jena, 25. bis 27. Januar 2019

Carsten Butsch und Judith Müller:

Jahrestagung 2019 des Arbeitskreises Südasien

Universität Heidelberg, Frankfurt, 25.–26. 2019

Katharina Renz und Doris Fischer:

DGA-Tagung 2019: „Asia: Global Challenges, Regional Conflicts, and National Logics“

Julius-Maximilians-Universität, Würzburg, 3.–5. April 2019

György Széll:

Sammelbericht

**International Postgraduate and Academic Conference & International Symposium
“East Asia and the World after Globalization”**

Chung-Ang-Universität, Seoul, 23.–24. Februar 2018

**Doktorandenkonferenz im Rahmen der Ostasiatischen Zentrenkonferenz
„Herausforderungen der neuen Welt. Imaginationen der neuen Generation:
1968–2018“**

Chung-Ang-Universität, Seoul, 4.–7. Oktober 2018

Judith Hollnagel und Anja Ketels:

International Conference: Good Life, State and Society

Freie Universität Berlin, December 7–8, 2018

Sammelbericht

International Postgraduate and Academic Conference & International Symposium "East Asia and the World after Globalization"

Chung-Ang-Universität, Seoul, 23.–24. Februar 2018

Doktorandenkonferenz im Rahmen der Ostasiatischen Zentrenkonferenz „Herausforderungen der neuen Welt. Imaginationen der neuen Generation: 1968–2018“

Chung-Ang-Universität, Seoul, 4.–7. Oktober 2018

Die Chung-Ang-Universität in Seoul ist eine der ältesten und führenden Privatuniversitäten in Korea. Sie wurde 1918 als kirchlicher Kindergarten gegründet – und feierte also offiziell im letzten Jahr ihr hundertjähriges Jubiläum. 2008 wurde die Universität von einem der großen Konglomerate, nämlich der Doosan Gruppe, übernommen. Seither haben es die Sozial- und Geisteswissenschaften schwer, sich zu behaupten. Vielleicht auch deswegen wurden zwei bedeutende Konferenzen aus diesen Bereichen während des Jubiläumsjahres durchgeführt.

Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums des Fachbereichs Soziologie veranstaltete dieser mit seinen zwei nordostasiatischen Partnern – der Ritsumeikan-Universität, Kyoto, Japan sowie der Jinan-Universität, Guangzhou, VR China – die hier vorgestellte internationale Konferenz, die auf Englisch abgehalten wurde. Die Veranstaltung wurde unterstützt vom Brain-Korea-21 (BK21)-Programm der koreanischen National Research Foundation. Die Konferenz reihte sich ein in eine Reihe von jährlichen Symposien seit 2007. Das Thema ist zentral, seit Nordostasien – nicht nur seit der Aufholjagd Japans seit dem Ende des 19. Jahrhunderts – im Mittelpunkt des weltweiten Globalisierungsprozesses und damit auch der internationalen Öffentlichkeit, aber auch der wissenschaftlichen Analysen steht. Insbesondere der Modernisierungsschub seit den Reformen 1978 durch Deng Xiaoping in der Volksrepublik China, die sie zur zweiten Wirtschaftsmacht der Welt werden ließ, ist atemberaubend und mit zahlreichen sozialen Verwerfungen verbunden. Auch die nachholende Modernisierung Südkoreas fand unter autoritären Strukturen statt, die erst ab 1987 allmählich ihr Ende fanden. Insofern sind viele Gemeinsamkeiten und gleichzeitig Widersprüche, aber auch Konflikte in Nordostasien als Herausforderung für die Sozialwissenschaften zu betrachten.

Am Vormittag des 23. Februar fand eine Vorkonferenz für Postgraduierte mit fünf parallelen Sitzungen und 19 hochwertigen Vorträgen statt. Dabei waren auch drei Europäer. Das Themenspektrum war sehr breit. Es schlossen sich lebhaft Debatten an, für die aber – wie häufig in Nordostasien – zu wenig Zeit zur Verfügung stand. Die Hauptkonferenz umfasste 17 Vorträge – neben den drei Eröffnungsvorträgen – in drei Sitzungen, wobei ich der einzige Nicht-Nordostasiater war:

1. Globalisierung und Diaspora,
2. Neubeginn des ‚Politischen und Sozialen‘ und
3. Pfade für die Zukunft Ostasiens.

Sowohl die Vorträge als auch die anschließenden Diskussionen zeichneten sich durch sehr differenzierte und kollegiale Stellungnahmen aus.

Die zweite Konferenz wurde vom Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Chung-Ang-Universität zusammen mit dem Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Tokio und dem Zentrum für Deutschlandstudien der Universität Peking organisiert. Diese tripartiten Konferenzen der drei nordostasiatischen DAAD-Zentren finden seit 2015

regelmäßig und in der Regel auf Deutsch statt. Dieses war im Grunde die vierte, obwohl es in der Ankündigung ‚dritte‘ hieß, da die erste Konferenz als Nuller-Konferenz zählt. Auch hier stand die Nachwuchsförderung im Vordergrund. Das Thema der Konferenz erscheint aus deutscher bzw. westlicher Perspektive auf den ersten Blick etwas überraschend, da wir zu meist gar nicht wahrgenommen haben, dass 1968 durchaus teilweise sehr vehemente Studierendenaufstände sich besonders an der Universität Tokio und Seoul National University/SNU abspielten. In Seoul führte das dazu, dass der innerstädtische SNU-Campus – bis auf die braven Mediziner – auf einen dreißig Kilometer südlich gelegenen, schwer erreichbaren Golfplatz verlegt wurde, was den positiven Nebeneffekt hatte, dass dieser Campus einer der schönsten weltweit ist. Der Diktator Park ärgerte sich über die ständigen Studierendemonstrationen, und er wollte sein Ruhe. Am Hauptgebäude der Universität Tokio sind bis heute die Einschusslöcher von der Erstürmung durch die Polizei des damals besetzten Gebäudes zu sehen. Währenddessen tobte in China bekanntlich die Kulturrevolution.

Also ein guter Anlass, fünfzig Jahre später einen diesbezüglichen Ost-West-Vergleich anzustellen und Bilanz zu ziehen. In der Ausschreibung zur Konferenz hieß es programmatisch:

„Um die oben genannten Herausforderungen zu bewältigen, bedarf es wie Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts erneut der Imaginationen einer neuen Generation. Vor fünfzig Jahren hinterfragte die junge Generation die Basis und die Funktionsweisen der bestehenden Welt kritisch und träumte von einer besseren Welt. Ihre Forderungen erschienen damals als bei Weitem zu idealistisch. Dennoch wurde in diesen Imaginationen schließlich die heutige Welt geboren. Und im Nachhinein erscheint stattdessen nun die vorausgegangene Welt als absurd. Für die heutige Zeit gilt Ähnliches: Was uns angesichts der aktuellen Herausforderungen über diese hinaus in eine bessere Welt zu bringen vermag, sind Imaginationen – Imaginationen, wie sie vor allem und vielleicht sogar ausschließlich den jüngeren Generationen möglich sind.“

Dies trifft sicherlich insbesondere auf die Umweltprobleme zu, die 1968 zumindest von Einigen bereits erkannt wurden und letztlich u. a. zur Gründung von Grünen Parteien führten.

Ein Grußwort sprach u. a. Stephan Auer, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Republik Korea. Nach dem Eröffnungsvortrag „50 Jahre nach der 68er Revolution und die neuen Aufgaben – eine ost-asiatische Perspektive“ von Prof. Dr. phil. Lee Chong-Oh, ehemaliger Vorsitzender der Präsidentenkommission zur Politikplanung, folgten 35 weitere Vorträge in neun Sitzungen sowie die Abschlussdiskussion. Dank der großzügigen Förderung durch den DAAD und das Auswärtige Amt konnten sechzehn deutsche WissenschaftlerInnen – großenteils tatsächlich Nachwuchs – an der Konferenz teilnehmen. Von den anderen TeilnehmerInnen kamen sieben aus Korea, fünf aus Japan, drei aus China, zwei aus Großbritannien und jeweils eine/r aus Israel sowie Polen. Eine breite Interdisziplinarität über die gesamten Geistes- und Sozialwissenschaften öffnete für viele TeilnehmerInnen vollkommen neue Perspektiven. Die Themen der Sitzungen lauteten:

1. Ostasien und die 68er Bewegung,
2. Europa und die 68er Bewegung,
3. Politik der Anderen,
4. Neue Aspekte der 68er Bewegung,
5. Politik und Ökonomie,
6. Zukunft der Demokratie,
7. Menschenwürde und Flüchtlinge,
8. Politik im kulturellen Kontext sowie
9. Kunst und Medien.

Die abschließende Podiumsdiskussion wurde von mir moderiert und endete mit einem Ausblick auf weitere diesbezügliche Forschungsdesiderata sowie der Planung der nächsten nord-ostasiatischen DAAD-Zentren-Konferenz im Oktober 2019 in Peking.

Den Abschluss der Konferenz bildete ein ganztägiges Kulturprogramm in zwei separaten Gruppen, das wiederum die Gelegenheit zu vertieftem, informellen Austausch bot. Das Konferenzprogramm ist unter diesem Link herunterzuladen:

https://www.daad.de/medien/der-daad/unsere-aufgaben/deutsche-sprache/pdfs/zedes_doktorandenkonferenz_2018_ausschreibung.pdf.

Interessant – und göltig für beide Konferenzen – ist, dass trotz der gegenwärtigen politischen Spannungen in der Region die wissenschaftliche Zusammenarbeit offensichtlich reibungslos funktioniert und damit Hoffnung für weitere fruchtbringende Perspektiven bietet. Neben den ReferentInnen beteiligten sich zudem zahlreiche Studierende, aber auch WissenschaftlerInnen von anderen Hochschulen an den beiden Ereignissen. Beide Konferenzen waren im Übrigen hervorragend organisiert und offerierten viele Möglichkeiten des interkulturellen Austauschs. Veröffentlichungen sind über die Tagungsunterlagen hinaus leider nicht vorgesehen.

György Széll

International Conference: Good Life, State and Society

Freie Universität Berlin, December 7–8, 2018

The conference was hosted by the Institute of Chinese Studies and the Institute of Philosophy at Freie Universität Berlin as part of the “German–Chinese Alumni Network – The Good Life” which is funded by the German Ministry of Education and Science. 20 Chinese and international scholars from the social sciences, philosophy and area studies addressed different topics on state-society relations against the backdrop of current developments in China. In his opening speech, Stefan Gosepath (Berlin), head of the “Good Life” network, emphasized the importance of developing intellectual globalization and networks in the humanities to understand the ideas behind China’s politics.

The first panel “Good Life, Third Sector Rules and Regulations” dealt with legal aspects of Chinese non-profit organizations. It focused on the “Charity Law” (in force since September 2016) and discussed the regulatory development of the Chinese non-profit sector. A sociological (Anthony Spires, Melbourne), a legal (Knut Benjamin Pißler, Hamburg) and an anthropological (Han Junkui, Beijing) perspective on the law clarified the new legal situation and, at the same time, laid open differing views about the implementation and implications of the law. It became apparent that different perspectives can help furthering the understanding of the Charity Law.

The second panel, “Good Life, Social Governance and State–Society Cooperation”, focused on the role of non-profit organizations in social governance. The presentations showed the variety of different forms of third sector engagement. All presentations underscored the need for non-profit organizations as experts. Deng Guosheng and Guan Shanshan (Beijing) indicated the importance of coproduction between NGOs and the state in public service provision. Katja Levy (Berlin) argued that foundations as social innovators could fulfill the important function of promoting China’s third sector. Chu Songyan (Beijing) described how the Chinese government transfers some of its functions to Scientific and Technological Associations. Hu Yinglian (Beijing) discussed the need of an autonomous third sector as partner of the government in the regulation of food and drug safety.